Fr. 18.–, € 12.–

03

9 771422 874005

HOCH PART ERRE

Zeitschrift für Architektur, Planung und Design

3/14

Das Schulhaus als Rechenaufgabe Seite 22
Bauzonen: Da beissen sich Zahlen und Ziele Seite 18
Die Bestatter mit den blauen Diamanten Seite 30

Zentralbibliothek in Luzern: Lesesaal mit Bücherausgabe kurz nach dem Bau 1951.

Boykott!

Mit einem Wettbewerb will der Kanton den Abbruch der Zentralbibliothek in Luzern legitimieren. Die Planerverbände rufen auf, sich nicht am Studienauftrag zu beteiligen.

Text:
Ivo Bösch
Foto:
Clemens Schildknecht

Diese Bibliothek! Was hat sie in den letzten Jahren schon für Diskussionen ertragen müssen. Sie will nur saniert werden. Doch dem unscheinbaren Bau droht der Abriss. So unbedeutend, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, ist die Bibliothek in Luzern nicht. Spricht man über moderne Bibliotheken in der Schweiz, dann fallen immer dieselben drei Namen: die Landesbibliothek in Bern der Architekten Oeschger, Hostettler und Kaufmann, erbaut 1931, die Kantonsbibliothek in Lugano von Carlo und Rino Tami, eingeweiht 1942, und eben die Zentralbibliothek von Otto Dreyer, 1951 eröffnet. Die kantonale Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder würdigt in der Zeitschrift ‹Karton› Dreyers wichtigstes Werk: «Gemeinsam mit der Schulanlage Felsberg gehört die Zentral- und Hochschulbibliothek zu den bedeutendsten öffentlichen Profanbauten der Spätmoderne in der Stadt Luzern.» Dreyer habe die strikte Dreiteilung von Benutzer-, Personalräumen und Magazin aufgehoben, eine Neuerung, die sich im Bibliotheksbau erst nach 1960 durchsetzte. Wir haben es mit einem Kulturdenkmal nationaler Bedeutung zu tun.

2007 beginnt alles gewöhnlich. Lussi + Halter gewinnen einen Studienauftrag zur Sanierung. Aus Spargründen stellt der Kanton das Projekt um zwei Jahre zurück – auch nichts Besonderes. Das Parlament versucht dann aber, mit einer Mischung aus Wohnen, Büro und Bibliothek das Haus zu schleifen. Die Idee: Das Wohnen soll das Projekt finanzieren und die Kantonskasse entlasten. Das scheitert. Der nächste Akt im Drama ist eine CVP-Motion, die der Kantonsrat im April 2013 mit 56 gegen 55 Stimmen und gegen den Willen der Regierung annimmt. Sie verlangt, die Bibliothek neu zu bauen und das Kantonsgericht auch noch auf das Grundstück zu packen. Die Regierung beauftragt deshalb die Dienststelle Immobilien, einen Wettbewerb durchzuführen. Geschützt ist das Haus noch nicht. Die kantonale Denkmalpflege hat eine Unterschutzstellung beantragt, doch die Dienststelle Immobilien reicht Beschwerde ein. Das Verfahren ist sistiert. Dagegen hat wiederum der Innerschweizer Heimatschutz erfolglos Beschwerde erhoben. So ein bedeutender Bau ist nicht geschützt? Früher sei man davon ausgegangen, der Kanton wisse mit seinen Bauten umzugehen, weshalb diese Bauten nicht geschützt seien, sagt man in Luzern.

Voraussehbarer Scherbenhaufen

Schon länger machen sich die Architekten in Luzern Sorgen ums Gebäude, schreiben Briefe und suchen das Gespräch. Nach dem neuen Angriff auf die Bibliothek greift die Ortsgruppe Zentralschweiz des Bundes Schweizer Architekten (BSA) im November zu einem ungewöhnlichen Mittel. Sie ruft zu einem «Teilnahmeverzicht» am Architekturwettbewerb auf, nicht nur regional. Eine Bibliothek von nationaler Bedeutung braucht schweizweit Hilfe. So

unterstützt der Zentralvorstand des BSA den Aufruf einstimmig. Man kann also davon ausgehen: Die 900 Mitglieder werden sich an den Boykott halten und weder am Wettbewerb teilnehmen noch in der Jury Einsitz nehmen.

Der BSA ruft zum Boykott auf, «weil er sich in diesem Fall eindeutig für das baukulturelle Erbe einsetzt, weil die freiräumlichen Qualitäten des Vögelisgärtli für Luzern unabdingbar sind, weil er es für falsch hält, Innenstädte umzupflügen, während die Quartiere und Agglomerationen vernachlässigt werden, um dem zweifelhaften Vorgehen die fachliche Legitimation abzusprechen und um seine Mitglieder vor einem Verfahren zu schützen, das mit hoher Wahrscheinlichkeit in einem politischen Scherbenhaufen enden wird», steht im Brief des Architekten und Obmanns des BSA Zentralschweiz Norbert Truffer an die Mitglieder. Die Absicht dahinter: Man will den Kantonsbaumeister dazu bringen, dass er der Regierung rapportieren muss, der Wettbewerb sei undurchführbar.

Solidarität aller Innerschweizer Planerverbände

Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) doppelt im Dezember nach. Zwar nicht mit einem Boykottaufruf, aber mit einem Appell an den Kantonsrat, man möge doch bitte die Vorbereitungen für den Wettbewerb abbrechen. Hängig ist auch noch eine Initiative der Grünen, die per Volksentscheid das Bau- und Zonenreglement so ändern wollen, dass ein Abbruch nicht mehr möglich ist. Stadtrat und Stadtparlament haben sich gegen einen Neubau ausgesprochen.

«Damit scheint klar, dass ein allfällig aus dem Wettbewerb hervorgehendes Neubauprojekt, und sei es noch so gut, in der Bevölkerung kaum eine Mehrheit finden und damit keine Chance auf Realisierung haben wird», schreibt der SIA und will damit auch seine Mitglieder vor einem sinnlosen Verfahren schützen. Eine Drohung findet sich doch auch noch im Brief an die Parlamentarier: «Auch wenn sich der SIA im Grundsatz immer für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe einsetzt, würde ihm in diesem Fall kaum etwas anderes übrig bleiben, als seinen Mitgliedern von einer Teilnahme abzuraten.»

Die Diskussion um die Bibliothek wollen die Architekten weiter befeuern. Die Präsidentenkonferenz der Planerverbände der Zentralschweiz, eine in der Schweiz einmalige Institution, schreibt nochmals an den Kantonsrat. Der Brief fasst zusammen und soll zeigen: Vom Heimatschutz über Architekturforen bis zum Werkbund, alle wollen sie die Zentralbibliothek erhalten. Bei Redaktionsschluss plant sogar der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten (BSLA) einen Aufruf und will seine Mitglieder ebenfalls vom Wettbewerb fernhalten.

Luzerns Kantonsbaumeister Urs Mahlstein gibt sich wortkarg und gesetzestreu. Für ihn ist der «Auftrag klar». Er setzt den demokratisch gefällten Entscheid des Parlaments um und lässt einen Studienauftrag vorbereiten, der im März ausgeschrieben werden soll. Die Teilnehmerzahl ist noch nicht bestimmt. Bei Redaktionsschluss war man auf Jurysuche. Ob es Schwierigkeiten gab auf dieser Suche? Dazu will sich Mahlstein nicht äussern, was nur einen Schluss zulässt: Es hat sich bisher kein Architekt finden lassen. Der Boykott wirkt. ●

Die offenen Briefe der Berufsverbände SIA und BSA sind auf unserem Nachrichtenportal verlinkt.

www.hochparterre.ch